

MONTAG, 23. NOVEMBER 2015

Thüringer Allgemeine

Viel Beifall für ein außergewöhnliches Konzert in Leinefelde

23.11.2015 - 08:10 Uhr

Leinefelde (Eichsfeld). Mit einem bunten Programm, dem 100 Gäste beiwohnten, endete am Samstag das außergewöhnliche Projekt „Musik erleben“, das auf Initiative von Gisela Reinhardt stattfand und bei der Lebenshilfe in Leinefelde präsentiert wurde.



Die Teilnehmer hatten viel Freude bei ihrem Auftritt. Felix Grompe (links), der spontan mitmachte. Foto: Juvita Sappelt

Der große Speisesaal war bis auf den letzten Platz besetzt, denn nicht nur die Teilnehmer, sondern auch Angehörige und Interessierte waren zu der Abschlussveranstaltung des Inklusionsprojektes gekommen. Dieses ermöglichte im Rahmen von vier Workshops hauptsächlich hörbeeinträchtigten und tauben Menschen einen ganz besonderen Zugang zur Musik.

Der Pianist und Musikschulleiter Alexander Blume, der das Projekt gemeinsam mit der Psychologie-Studentin Eva-Maria Bernards organisiert und geleitet hatte, zog in seiner herzlichen Begrüßung am Samstagnachmittag eine sehr positive Bilanz, die mit Hilfe von Gebärdensprach-Dolmetscherin Katarina Klante übersetzt wurde. Im Rahmen eines kleinen Lichtbildervortrages ließ er die gemeinsame Zeit, welche unter den Themen „Musik fühlen“ und „Musik sehen“ stand, Revue passieren. Der bekannte Solo- und Bandkünstler Libor Fier sorgte seinerseits mit dem Gitarrenstück „El Vito“, das mit den bunten Farben einer Lichtorgel sehr stimmungsvoll zur Geltung kam, für den musikalischen Einstieg ins Programm.

Wie Musik auch optisch darstellbar ist, demonstrierte Alexander Blume eindrucksvoll am Beispiel einer Rauchkanone, deren Inhalt er passend zum Takt in den Raum pusten ließ. Sohn Maximilian wiederum faszinierte in dem abgedunkelten Saal mit „brennenden“ Trommeln, deren Klänge er mittels roter und gelber Farben zum Ausdruck brachte. Und nicht nur diese faszinierende Präsentation wurde vom Publikum mit viel Applaus belohnt.

Eine wirkliche Ode an die Freude

Der Höhepunkt der Veranstaltung kam, als die Projektteilnehmer gemeinsam musizierten und mit der „Ode an die Freude“ ihre Gäste begeisterten, wobei sie vom Chor „St. Marien“ aus Bischofferode gesanglich unterstützt wurden. Allen Mitwirkenden im kleinen Instrumentalorchester, das Alexander Blume dirigierte, war der Stolz und die Freude am Musizieren deutlich anzusehen.

Gitarre spielten hier gemeinsam mit Libor Fier auch Dorit Springer, Oxana Boos, Sebastian Braun und Brigitte Becker. Außerdem wirkten Joachim Becker (Bass), Edith Neid (Keyboard), Wolfgang Neid (Trommeln) und Maximilian Blume (Schlagzeug) mit. Eva-Maria Bernards hatte die Idee und das Konzept der Choreographie, welche während der Workshops gemeinsam weiterentwickelt wurde. Zusammen mit Ute Schneider, Selina Hohenschläger und Friederike Meyer hatte sie viel Spaß beim Tanz.

Wie sehr bei dem eindrucksvollen Gemeinschaftsauftritt der Funke übersprang, das zeigte der zehnjährige Felix Grompe ganz spontan, als er zu dem Tanzquartett lief und sichtlich begeistert mitmischte. Obwohl das so nicht geplant oder gar geübt war, wurde Felix blitzschnell und unkompliziert in den Tanz integriert. Es war ein sehr berührender Moment, der für den Charakter des gesamten Projektes bezeichnend war. Stolz nahm der Junge ebenso wie die anderen Teilnehmer die Glückwünsche und Blumen von Rosi Burgdorf, Geschäftsführerin der Lebenshilfe, sowie der Vorstandsvorsitzenden Andrea Gunkel entgegen.

Erzieherin Ute Schneider, die für die Teilnahme am Projekt extra aus Aachen anreiste, äußerte sich später sehr lobend über die Aktion. Besonders gefallen hätten ihr die kreativen Ideen zum visuellen Sichtbarmachen von Musik. Außerdem hätten ihr der gegenseitige Austausch und das freundliche Miteinander auch seelisch sehr gut getan, meinte sie. Einige Ideen aus dem Projekt werde sie auf jeden Fall in ihre künftige Arbeit mit Kindern einfließen lassen.

Auch Alexander Blume zeigte sich sehr zufrieden. Besonders habe es ihn gefreut, so berichtete er, mit welcher Neugier und Intensität die tauben oder hörbeeinträchtigten Projektteilnehmer auf die verschiedenen Musikinstrumente reagiert hätten. Nicht zuletzt wählten sie sich „ihr“ passendes Instrument aus. Für manche unter ihnen war dieses die erste Möglichkeit, überhaupt ein Instrument kennenzulernen und auch zu spielen. Wichtig sei ihm persönlich gewesen, dass sich alle gut aufgehoben gefühlt hätten. Er selbst werde sehr schöne Erinnerungen und so manche Impulse mitnehmen. Diese würden mit Sicherheit in seine spätere Arbeit einfließen, fügte er hinzu.

Juvita Sappelt / 23.11.15 / TA

ZOR0012238438

[Zurück](#)